**ASP – Tod der Jagdethik?**

Dr. Wolfgang Lipps

Vortrag auf der Jahrestagung 2023

Forum Lebendige Jagdkultur

**Einleitung – die Problemlage**

Wie wir wahrscheinlich alle, vor allem aber wir Jägerinnen und Jäger, in den letzten 2 bis zweieinhalb Jahren gemerkt haben, ist unsere Heimat tatsächlich von 2 großen Pandemien überfallen worden: **Corona** [[1]](#footnote-1) und die afrikanische Schweinepest **ASP** [[2]](#footnote-2). In beiden Fällen sind Politik und Gesellschaft davon auf das Höchste überrascht worden, obwohl die Wahrscheinlichkeit von Corona bereits seit Ende 2012 [[3]](#footnote-3) und die unabwendbare Ankunft von ASP bereits seit spätestens 2014 [[4]](#footnote-4) bekannt waren [[5]](#footnote-5).

Alle beide sind von der Politik schlicht **verpennt** worden [[6]](#footnote-6).

Auf alle beide hat die Politik, wie wir heute im Nachhinein besser wissen, teilweise ziemlich **falsch**, nämlich übertrieben und unverhältnismäßig, reagiert. Bei Corona wird jetzt zugegeben, dass insbesondere die starken Grundrechtseingriffe durch Lockdowns unnötig und eigentlich rechtlich nicht begründbar waren [[7]](#footnote-7). Bei der ASP allerdings haben die Verantwortlichen in der Politik, im Bauernverband und sogar beim Landesjagdverband Brandenburg diese Einsicht bis heute noch nicht verinnerlicht [[8]](#footnote-8).

Ich will heute den unheilvollen Einfluss unverhältnismäßiger und übertriebener Maßnahmen gegen die ASP auf die Jagd, die Jagdethik und damit unsere Jagdkultur deutlich machen.

**Die ASP**

Seit über 3 Jahren leiden wir hier in Brandenburg nicht unter der ASP, sondern unter den völlig aus dem Ruder gelaufenen Maßnahmen gegen dieselbe! Gut gemeinter und bis zu einem gewissen Grad notwendiger Seuchenschutz weitete sich inzwischen zum Skandal aus.

*Was die ASP ist.*

Die afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine [Tierseuche](https://www.fli.de/de/aktuelles/tierseuchengeschehen/afrikanische-schweinepest/), die nur Schweine betrifft. Sie wandert sehr langsam, tötet aber sehr schnell. [Übertragen](https://www.steinburg.de/fileadmin/download/buerger-service/dienststellen-ansprechpartner/dezernat-3/veterinaer-lebensmittelueberwachungsamt/ASP.pdf) wird sie von einem Schwein auf das andere Schwein entweder durch unmittelbaren Kontakt der beiden Tiere oder eines der Tiere mit dem Kadaver eines infizierten Tieres (ein Fall, der allerdings zwischen Wildschwein und Hausschwein nie vorkommt und zudem leicht zu verhindern ist), aber auch durch die Aufnahme von infizierten Speiseabfällen oder Schweinefleischerzeugnissen oder durch andere Übertragungswege, zum Beispiel durch Fahrzeuge, kontaminierte Ausrüstungsgegenstände, landwirtschaftlich genutzte Geräte und Maschinen, Kleidung und anderes. Der Kontakt mit Blut ist der effizienteste Übertragungsweg. Im Blut [hält](https://jagdrechtsblog.com/asp-und-der-popanz-jagddruck/) sich das Virus mehrere Monate. Hauptüberträger ist der Mensch!

In allen befallenen Ländern besteht Einigkeit darüber, dass diese Pandemie mit einer Reihe von Maßnahmen bekämpft werden muss. Sehr sinnvoll sind laut der [**European** **Food Safety Authority**](https://www.efsa.europa.eu/de/news/african-swine-fever-risks-outdoor-pig-farms) [[9]](#footnote-9) doppelte [Zäune](https://www.efsa.europa.eu/de/efsajournal/pub/6639) [[10]](#footnote-10) um Betriebe der Schweinehaltung und alle Maßnahmen, die den Eintrag des Virus in einen Schweinebetrieb verhindern, also: Seuchenwannen, Besuchsbeschränkungen, Futtermittelkontrollen usw. Einige andere Maßnahmen wie zum Beispiel verstärkte Bejagung und Zäune sind weniger wirksam. Deshalb hält im Übrigen die [EU-Kommission](https://www.agrarheute.com/tier/schwein/afrikanische-schweinepest-helfen-zaeune-wirklich-564212) [[11]](#footnote-11) Zäune auch für nicht besonders wirkungsvoll.

*Vor allem aber: was die ASP nicht ist!*

Die ASP befällt **nur** Schweine und kein anderes Tier und erst recht nicht den Menschen – für den ist sie völlig **harmlos**, sogar das Fleisch befallener Schweine kann gefahrlos verzehrt werden. Für vernünftig geführte Betriebe der „Schweine-Industrie“, die sich selbst am besten schützen können ist die ASP somit kein Schreckgespenst.

Tatsache aber ist: alle Maßnahmen gegen die ASP sollen allein den Export von Schweinefleisch durch die Schweinezuchtbetriebe in Deutschland schützen [[12]](#footnote-12), weiter nichts und niemand. Das Ganze ist also ein **Lobbyschutz der Schweineindustrie** [[13]](#footnote-13) und hat mit dem Schutz der Allgemeinheit oder der Bürger überhaupt nichts zu tun [[14]](#footnote-14). ASP-Zäune sind somit überwiegend unnötig, schädlich und sogar oft [rechtswidrig](https://www.wildtierschutz-deutschland.de/single-post/asp-schutzzaun-rechtsversto%C3%9F-uckermark-odertal) [[15]](#footnote-15)! Sie haben bisher schon für [hundertfaches Tierleid [[16]](#footnote-16)](https://jagdrechtsblog.com/asp-zaeune-toeten-da-haben-wir-den-salat/)gesorgt – das allerdings behördlicherseits totgeschwiegen wird! Nur der Wolf freut sich!

**Jagd und Jagdethik im ASP-Gebiet**

Alle Maßnahmen gegen die ASP [[17]](#footnote-17)haben natürlich zunächst erhebliche Auswirkungen auf die Landwirtschaft, insbesondere die Viehwirtschaft, aber auch auf die Forstwirtschaft. Letztere allerdings ist in Brandenburg bisher mit sämtlichen Maßnahmen stillschweigend einverstanden, weil die relativ engmaschige Parzellierung von Forstgebieten naturgemäß auch die Jagd auf andere Schalenwildarten, die im Forst zu Schaden gehen, erleichtert.

*Beeinträchtigungen der Jagd*

Besonders betroffen ist natürlich die Jagd [[18]](#footnote-18). Die gesetzlichen Grundlagen sehen zwar vor, dass Zäune errichtet werden **können**, aber nicht müssen, und dass Jagdverbote ausgesprochen werden **können** aber nicht müssen – es ist immer zuvor auf die Notwendigkeit, die **Verhältnismäßigkeit** und auf entgegenstehende Rechtsregeln wie zum Beispiel Genehmigungsregeln und **Tierschutz** zu achten [[19]](#footnote-19).

Die Praxis zeigt, dass eine Reihe der Zäune rechtswidrig, nämlich ohne die notwendigen Mitwirkungen oder Genehmigungen und zum Teil sogar stark tierschutzwidrig errichtet worden sind. Soweit sie dumm in **Überschwemmungsgebieten** oder an **Grabenkanten** bestanden, sind sie nach massiven Protesten und erheblichen Todesfällen insbesondere beim Rehwild teilweise, wenn auch häufig nicht besonders wirksam, abgeändert worden.

Auch die **Jagdverbote** waren überwiegend rechtswidrig [[20]](#footnote-20).

Dazu kommt, dass die Leitidee der Bekämpfung der ASP die Minimierung bis zur Ausrottung der Schwarzwildpopulation ist. In der Zone II werden sehr geringe Mengen von Schwarzwild geduldet, in den sogenannten **Schutzkorridoren** und **Hochrisikokorridoren** soll das Schwarzwild **ausgerottet** werden [[21]](#footnote-21). Dafür werden auch **Saufänge** genehmigt, die keineswegs alle tierschutzgerecht fangen. Zwar legen die Verantwortlichen bei Anfragen immer wieder Lippenbekenntnisse zum Tierschutz und zur Weidgerechtigkeit ab, negieren diese aber in der Praxis durchweg [[22]](#footnote-22).

*Jagdethik und Weidgerechtigkeit*

Für die Zwecke dieses Vortrags sage ich mal vereinfacht:

Die Jagdethik und Grundsätze der deutschen Weidgerechtigkeit sind ein wichtiger Teil der Jagdkultur und Tradition in Deutschland. Sie legen den ethischen Rahmen und die Regeln fest, die Jägerinnen und Jäger bei der Ausübung ihres Handwerks einhalten müssen. Die Jagdethik umfasst eine Vielzahl von moralischen und ethischen Grund-sätzen, die von Jägern zu beachten sind. Hierzu gehören der Respekt vor dem Wild, die Vermeidung unnötigen Leidens, die Nachhaltigkeit der Jagd sowie die Verantwortung für Natur und Umwelt.

Die Grundsätze der deutschen Weidgerechtigkeit umfassen darüber hinaus auch eine Vielzahl von praktischen Regeln, die von Jägern befolgt werden müssen. Hierzu zählen beispielsweise die Einhaltung von Schonzeiten und Abschussplänen, die Verwendung von geeignetem Jagdgerät sowie die Kenntnis und Einhaltung der jagdrechtlichen Vorschriften und Gesetze.

Insgesamt stehen die Jagdethik und die Grundsätze der deutschen Weidgerechtigkeit für einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit der Natur und dem Wild. Sie sind ein wichtiger Teil der Jagdkultur und Tradition in Deutschland und stellen sicher, dass die Jagd als Bestandteil der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen ausgeübt wird.

**Das Narrativ von Landnutzern und der Politik**

Es ist schwer festzustellen, wie das 1. Konzept der Bekämpfung der ASP entstanden ist. Eine wesentliche Rolle dabei spielen sicherlich die Bauernverbände, unter dem Druck der Schweinezüchter und Schweinehalter. Ihnen sieht sich die Politik allein verpflichtet.

Auf diese Weise hat sich ein allgemein akzeptiertes Narrativ herausgebildet [[23]](#footnote-23). Das sieht wie folgt aus:

1. *Die Einhaltung von Jagdethik und die Bekämpfung von Tierseuchen sind zwei separate Angelegenheiten, die* ***nicht miteinander vermischt*** *werden sollten. Seuchenbekämpfung durch Entnahme von Tieren ist keine Jagdausübung.*
2. *Die Afrikanische Schweinepest (ASP) stellt zwar keine direkte Bedrohung für die öffentliche Gesundheit dar, da sie in der Regel nicht auf den Menschen übertragbar ist, aber sie kann indirekte Auswirkungen auf die* ***Gesundheit der Bevölkerung*** *haben. Sie kann zu einer Beeinträchtigung der* ***Lebensmittelversorgung*** *führen, da sie den Handel mit Schweinefleisch beeinträchtigen kann. Wenn sich die Krankheit ausbreitet, kann dies zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten in der* ***Schweineindustrie*** *führen, was sich wiederum auf die Verfügbarkeit und den Preis von Schweinefleisch auswirken kann. Eine solche Situation kann dazu führen, dass Menschen auf Fleisch von* ***zweifelhafter Qualität*** *oder aus anderen Quellen ausweichen, was das Risiko von* ***Lebensmittelvergiftungen*** *und anderen* ***Gesundheitsproblemen*** *erhöhen kann.*
3. *Darüber hinaus kann die Ausbreitung der ASP auch Auswirkungen auf die* ***Biodiversität*** *haben. Wildschweine sind wichtige Bestandteile der Ökosysteme, und ihre Populationsgröße kann sich auf andere Tierarten und auf das Ökosystem auswirken. Wenn große Mengen infizierter Wildschweine beseitigt werden müssen, kann dies zu ökologischen Problemen führen, da es zu einer erheblichen Störung der Nahrungsketten und der Populationen anderer Tierarten kommen kann.*
4. *Es ist wahr, dass die Schweinezüchter selbst* ***Maßnahmen*** *ergreifen können, um ihre Betriebe vor der Afrikanischen Schweinepest (ASP) zu schützen. Dazu gehören beispielsweise die Verbesserung der Biosicherheitsmaßnahmen in ihren Betrieben, die Einführung von Maßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung von ASP auf ihren Farmen und die Schulung ihres Personals in Bezug auf die Erkennung von Anzeichen der Krankheit. Allerdings kann die Bekämpfung der ASP nicht allein den Schweinezüchtern überlassen werden.*
5. *Wildschweine spielen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Samen und können auch von anderen Tieren wie Raubvögeln und Füchsen als Nahrungsquelle genutzt werden. Wenn eine große Anzahl von Wildschweinen aufgrund der ASP-Bekämpfung entfernt wird, kann dies zu einer Veränderung der* ***Populationsdynamik*** *in einem Ökosystem führen und möglicherweise auch die Lebensbedingungen anderer Tierarten beeinträchtigen. Allerdings ist es wichtig zu betonen, dass dies kein Grund ist, die ASP-Bekämpfung zu vernachlässigen, da die Auswirkungen der ASP auf die Schweineindustrie und die öffentliche Gesundheit ebenfalls erheblich sein können.*
6. *Es gibt auch andere Maßnahmen zur Bekämpfung der ASP, die weniger Auswirkungen auf die Tierwelt haben können, wie zum Beispiel die Verwendung von* ***Impfstoffen*** *oder die* ***Ausrottung*** *von Wildschweinen in begrenzten Gebieten, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Aktuell gibt es allerdings keinen Impfstoff gegen die Afrikanische Schweinepest (ASP) für den Einsatz bei Wild- oder Hausschweinen.*

**Stimmt das Narrativ?**

Nein, es stimmt natürlich **nicht**!

Nahezu alle diese Behauptungen sind **falsch** oder zumindest zu stark gewichtet. Selbstverständlich muss bei der Bekämpfung von Tierseuchen die **Jagdethik** ebenso eingehalten werden wie die Beachtung der Grundsätze der deutschen **Weidgerechtigkeit [[24]](#footnote-24)**. Die ASP hat auch nicht die allergeringsten Auswirkungen auf die **Gesundheit der Bevölkerung**. Es ist unlogisch, zu vermuten, die Bekämpfung der ASP könnte einen Einfluss auf die **Lebensmittelversorgung** haben. Auch hat nicht die Ausbreitung der ASP eine Wirkung auf Umwelt und die übrige Tierwelt, sondern ihre **unverhältnismäßige Bekämpfung**. Ferner ist nicht zu sehen, wie die Bekämpfung der ASP sich auf die **Biodiversität** auswirken soll.

Natürlich führt die ASP, **nicht ihre Bekämpfung**, zu erheblichen Verlusten in der Schweineindustrie. Aber es ist eine durch keinerlei objektive Umstände gestützte **Vermutung**, das könne zu **Engpässen bei der Fleischversorgung** und damit zum Kauf von **minderwertigem** oder gar **schädlichem Fleisch** führen. Warum die Bekämpfung der ASP nicht den Schweinezüchtern, gegebenenfalls mit starker finanzieller **Unterstützung des Staates**, überlassen werden kann, wird in diesem Narrativ nicht stringent begründet.

Und signifikant ist, dass für bestimmte Gebiete ernsthaft die **Ausrottung** der dortigen Population ganz unabhängig von ihrem **Gesundheitszustand** ernsthaft für zulässig gehalten wird. Insgesamt wird die Bejagung zum Zwecke der Eindämmung der ASP grundsätzlich mit **Mindestabschussplänen** durchgeführt, die rechtswidrig sind. Die behördlicherseits sogar vorgeschriebene Art der Bekämpfung der Wildschweinpopulation in einem von der ASP befallenen Gebiet lässt jede tierschutzwidrige Maßnahme zu, insbesondere die tierschutzwidrige Verwendung von **Saufängen** und den Einsatz von **Nachtzielgeräten**.

Dass die Jagd im Übrigen durch ortsfremde Revierbegeher, Kadaversuchen mit Hunden und Drohnen, beauftragte revierfremde Erleger, übertriebene Verwaltungsmaßnahmen bei der Verprobung erlegter Sauen und nicht zuletzt die fast völlige Unverwertbarkeit des Wildbrets von Schwarzwild noch **zusätzlich grob erschwert** wird, soll nur noch am Rande erwähnt werden.

**Resumée?**

Politik, und im Zusammenwirken mit ihr die interessierte Land- und Viehwirtschaft, schießen seit fast 2 Jahren bei der notwendigen Bekämpfung einer sehr begrenzt und langsam wirkenden Tierseuche, die keineswegs rechtzeitig erkannt wurde, weit über das Ziel hinaus. Für die deutsche Schweineindustrie ist der Sinn dieser Strategie erkennbar – die öffentliche Hand und damit der Steuerzahler übernehmen die hohen Kosten, die der Schutz ihrer Viehwirtschaft, die ja häufig eine industrielle ist, verursacht. Dass die einzelnen Betriebe mit einem Bruchteil dieser Aufwendungen hätten geschützt werden können, ist offenkundig von den Verantwortlichen übersehen und von der Schweineindustrie natürlich im eigenen Interesse verschwiegen worden.

Da insbesondere die chinesischen Abnehmer beim ersten Auftauchen der ASP nicht mehr kaufen [[25]](#footnote-25) und damit erhebliche Exportverluste der deutschen Schweineindustrie verantworten, fühlte sich die Politik insbesondere unter dem Druck der Lobby verpflichtet, dem Kampf gegen die ASP Gewicht zu verleihen.

Die Kreisveterinäre und Landesbeamten haben unter dem Eindruck der komplexen Gesetzgebung auch der EU und der Fülle von Verordnungen sowohl die Bedeutung wie auch die Reichweite der ASP aus dem Auge verloren. Die Bekämpfung der ASP hat sich in einer Weise **verselbstständigt**, die vorher weder absehbar war noch nötig ist.

Da inzwischen die EU bis in die einzelnen Landkreise hineinregiert, bei der Aufhebung von Schutzzonen II gefragt werden muss, und bekanntermaßen ziemlich unbeweglich ist, haben wir die unangenehme Situation, dass die zahlreichen Zäune, auch wenn sie rechtswidrig errichtet wurden, Bestand behalten, und es im Wesentlichen bei den stärksten Beeinträchtigungen der Jagd und des Wildes bleibt.

Die unsinnige Ausrottung von Schwarzwild und das zahlreich begleitende Tierleid bleiben uns ebenfalls erhalten [[26]](#footnote-26).

**Jagdethik** und deutsche **Weidgerechtigkeit** bleiben damit weitgehend und auf unabsehbare Zeit auf der Strecke.



Wolfgang Lipps

Vortrag Stand 07.04.2023

1. In Deutschland wurde der erste Fall einer Infektion am 27. Januar 2020 in Bayern offiziell bestätigt. Dieser und weitere Fälle konnten anfangs erfolgreich isoliert werden, so dass zunächst keine weitere Ausbreitung stattfand. Während des Karnevals Ende Februar 2020 wurden im Kreis Heinsberg (Nordrhein-Westfalen) sowie im Landkreis Göppingen (Baden-Württemberg) neue Infektionen festgestellt. In den folgenden Wochen breitete sich das Coronavirus SARS-CoV-2 über ganz Deutschland aus. [↑](#footnote-ref-1)
2. Der erste Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) beim Schwarzwild in Deutschland ist amtlich vom Landkreis Spree-Neiße am 10. September 2020 festgestellt worden. Seitdem laufen die Maßnahmen zum Schutz vor einer Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest im Land Brandenburg auf Hochtouren. [↑](#footnote-ref-2)
3. Bundestags-Drucksache 17/12051

   Im Jahr 2012 hat die Bundesregierung eine „Risikoanalyse zum Bevölkerungsschutz“ erstellen lassen. Die trägt den schönen Namen „Pandemie durch Virus Modi-SARS“. Beteiligt waren mehrere Bundesbehörden unter Leitung des Robert-Koch-Instituts.

   „Das Szenario beschreibt ein außergewöhnliches Seuchengeschehen, das auf der Verbreitung eines neuartigen Erregers basiert….Die Vergangenheit hat bereits gezeigt, dass Erreger mit neuartigen Eigenschaften, die ein schwerwiegendes Seuchenereignis auslösen, plötzlich auftreten können (z. B. SARS-Coronavirus (CoV), H5N1-Influenzavirus, Chikungunya-Virus, HIV). Unter Verwendung vereinfachter Annahmen wurde für dieses Modi-SARS-Virus der hypothetische Verlauf einer Pandemie in Deutschland modelliert, welcher sowohl bundesrelevant als auch plausibel ist.“ [↑](#footnote-ref-3)
4. <https://jagdrechtsblog.com/afrikanische-schweinepest-jaeger-fallwild-unbedingt-melden/> [↑](#footnote-ref-4)
5. Aber es wurde nur geredet, nicht gehandelt: „Der Krisenstab hat seit Beginn des ASP-Geschehens in Deutschland fünf Mal getagt, um einen kurzfristigen und umfassenden Informationsaustusch zwischen Bund und Ländern zu gewährleisten (Sitzungsdaten: 11. und 22. September, 1. Oktober, 4. und 25. November 2020). Vor dem Beginn des ASP-Geschehens hat der Krisenstab zwei Mal (am 24. April 2020 und am 7. Mai 2020) zur Abstimmung der Maßnahmen für die Einrichtung einer sogenannten „weißen Zone“ an der deutsch-polnischen Grenze beraten“ – s. Fußn. 6. [↑](#footnote-ref-5)
6. In einer Stn der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage wird das zwar bestritten, - <https://dserver.bundestag.de/btd/19/253/1925338.pdf> - aber tatsächlich sind vernünftige Maßnahmen wie ein Zaun nach Polen erst zu spät getroffen worden. [↑](#footnote-ref-6)
7. <https://www.berliner-zeitung.de/news/spahn-ueber-corona-wir-werden-einander-viel-verzeihen-muessen-li.233325> [↑](#footnote-ref-7)
8. <https://jagdrechtsblog.com/asp-zaeune-dienstaufsichtsbeschwerde/> [↑](#footnote-ref-8)
9. <https://www.efsa.europa.eu/de/news/african-swine-fever-risks-outdoor-pig-farms> [↑](#footnote-ref-9)
10. <https://www.efsa.europa.eu/de/efsajournal/pub/6639> [↑](#footnote-ref-10)
11. <https://www.agrarheute.com/tier/schwein/afrikanische-schweinepest-helfen-zaeune-wirklich-564212> [↑](#footnote-ref-11)
12. Ziel der Maßnahmen ist die möglichst vollständige Entnahme von Wildschweinen in den Seuchengebieten - <https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Leitfaden_Bejagungsstrategie.pdf>. [↑](#footnote-ref-12)
13. <https://jagdrechtsblog.com/asp-zaeune-endlich-weg-damit/> [↑](#footnote-ref-13)
14. Beispielhaft dafür: <https://www.linksfraktion-brandenburg.de/fileadmin/dateien/download/sonstige/KA_1486_Zuleitung_LT_Antwort.pdf>: Im Rahmen der Amtschefkonferenz am 14. Januar 2021 fassten die Teilnehmer der Länder unter TOP 8 zum Thema „Artgerechte Tierhaltung auch im ASP-Seuchenfall sicherstellen – solidarische Unterstützung bei der Prävention und Bekämpfung von ASP gewährleisten“ einen umfangreichen Beschluss. Bezüglich der Unterstützung der Schweinehalter forderten die Länder den Bund auf: „… bei einem seuchenbedingten temporären Ausstieg oder Teilausstieg Tierhalterinnen/Tierhaltern für einen Umbau zu höheren Tierwohlstandards eine zusätzliche Förderung in Abstimmung mit der EU zu gewähren.“ [↑](#footnote-ref-14)
15. <https://www.wildtierschutz-deutschland.de/single-post/asp-schutzzaun-rechtsversto%C3%9F-uckermark-odertal> [↑](#footnote-ref-15)
16. <https://jagdrechtsblog.com/asp-zaeune-toeten-da-haben-wir-den-salat/> [↑](#footnote-ref-16)
17. Der Gesetzesstand vom 2. April 2023 findet sich mit allen Anlagen jetzt in <https://afrikanische-schweinepest.barnim.de/verordnungen-verfuegungen>. [↑](#footnote-ref-17)
18. <https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Leitfaden_Bejagungsstrategie.pdf>; „die in der Bejagungsstrategie benannten Massnahmen stellen keine Jagdausübung im Sinne des Bundesjagdgesetzes dar." [↑](#footnote-ref-18)
19. „Die zuständige Behörde kann ferner, soweit dies aus Gründen der Tierseuchenbekämpfung unerlässlich ist und auf Grund der möglichen Weiterverbreitung des Erregers dringend geboten erscheint, für ein nach Absatz 2 Satz 1 festgelegtes Gebiet oder einen Teil dieses Gebiets Maßnahmen zur Absperrung, insbesondere durch Errichten einer Umzäunung, ergreifen, sofern sich dort Wildschweine aufhalten, 1. die an der Afrikanischen Schweinepest erkrankt sind, 2. bei denen der Verdacht auf Afrikanische Schweinepest besteht oder 3. bei denen nicht auszuschließen ist, dass sie das Virus der Afrikanischen Schweinepest aufgenommen haben.“ Das heißt auf gut Deutsch: Zäune sind Ausnahmen und nur in ganz dringenden Fällen als unerlässlich zu errichten. <https://jagdrechtsblog.com/asp-zaeune-endlich-weg-damit/> [↑](#footnote-ref-19)
20. <https://jagdrechtsblog.com/gutachten-asp-jagdverbot-verfassungswidrig-und-unlogisch/> - Ergebnis des Gutachtens: Das Jagdverbot auf alle Wildarten verbunden mit dem Verbot an den Jäger, sein Revier zu betreten und seinen Hund nicht von der Leine zu lassen, ist nicht nur ungeeignet, die Ausbreitung der ASP auf private Betriebe der Schweinezucht zu verhindern. Sondern es ist auch ein unzumutbarer und unverhältnismäßiger Eingriff in die im öffentlichen Interesse liegende Jagdausübung. Der Einzeljagd (Ansitzjagd) stehen übergeordnete Interessen der privaten Schweinehalter keineswegs entgegen. Auch dem Ziel, Wildschweine möglichst nicht zum Verlassen des gefährdeten Gebiets zu veranlassen, dient das Jagdverbot überhaupt nicht! Das Jagdverbot ist deshalb als unnötig, ineffektiv und unverhältnismäßig aufzuheben. [↑](#footnote-ref-20)
21. Zur Bewertung der ASP-Maßnahmen insbesondere: <https://jagdrechtsblog.com/afrikanische-schweinepest-asp-der-sauteure-unsinn/> [↑](#footnote-ref-21)
22. Besonders krass: der ÖJV Sachsen e. V. fordert tierschutzwidrige Maßnahmen unter Einbeziehung des Militärs, s. dazu: <https://jagdrechtsblog.com/auszeichnung-2-jun-i-institut-vergibt-jetzt-den-silbernen-duebraz/>. [↑](#footnote-ref-22)
23. Es ist interessant, die eigenen Erkenntnisse aus der Praxis insbsondere des JUN.i Institut für Jagd Umwelt und Naturschutz anhand der neuen Möglichkeiten der KI-Recherche über Chat.gpt nachzuprüfen – sie fassen wörtlich das zusammen, was wir hier vortragen; s. Anhang zu diesem Vortrag. [↑](#footnote-ref-23)
24. Der Landesjagdverband ist empört - Schonzeitaufhebung für Reh- und Rotwild unter dem Deckmantel der ASP widerspricht jeglicher Weidgerechtigkeit! - <https://ljv-brandenburg.de/14267-2/>. [↑](#footnote-ref-24)
25. „Mit dem ASP-Ausbruch hat Deutschland beim Export von Schweinefleisch praktisch den gesamten Zugang zu Drittlandmärkten verloren. Besonders hart trifft die Branche das Importverbot Chinas“ – <https://www.susonline.de/archiv/betriebsleitung/asp-stoppt-china-export-12379854.html> [↑](#footnote-ref-25)
26. <https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/themen/verbraucherschutz/veterinaerwesen/tierseuchen/afrikanische-schweinepest/#:~:text=Erstmals%20im%20Land%20Brandenburg%20%2D%20und,%2DNei%C3%9Fe%20und%20M%C3%A4rkisch%2DOderland>.: „Klar ist, die Bekämpfung der ASP ist ein Marathon. Allein die Fläche der drei größten Kerngebiete in Brandenburg umfasst rund 43.000 Hektar mit einer sehr hohen Wildschweindichte. Zum Vergleich: Belgien hat es innerhalb von nur zwei Jahren geschafft, ASP-frei zu sein. Die betroffene Fläche in Brandenburg ist allerding rund achtmal Größer als die in Belgien.“ [↑](#footnote-ref-26)